

Zwei unbekannte Stiche Martin Martinis

Autor(en): **Henggeler, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **33 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei unbekannte Stiche Martin Märtinis.

Von P. Rudolf Henggeler, Einsiedeln.

Im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (1905/06) haben sich J. R. Rahn und J. Zemp mit dem Leben und Schaffen des bekannten Kupferstechers Martin Martini befaßt. Rahn zählt dort 58 bis dahin bekannte Stiche



Abb. 1. Martin Martini. 1592.
Kupferstich mit dem Bilde von Bruder Klaus.

des Meisters auf, die in die Zeit von 1589 bis 1609 fallen. Wir sind in der Lage, diesen Stichen noch zwei weitere Werke beifügen zu können.

Zu den drei bisher bekannten Bruderklausenbilder dieses Meisters gesellt sich noch ein viertes. Dieses stellt den Seligen, stehend, mit gefalteten Händen dar. An der linken Hand hängt der Rosenkranz, während der Krückenstock über den linken Arm gelegt ist. In den Wolken erscheint der Name Jehova.

Rechts im Vordergrund ist die Ranftkapelle mit der Klausen des Seligen sehr gut sichtbar, während links unten die untere Ranftkapelle zu sehen ist. Im Hintergrunde links geht eben die Sonne auf. Die Unterschrift lautet: BRVDER CLAVS . 15 : 92. MARTY. M.A.R.B: RETVS. SCALP E. D. EXCV.:. (Martin Martini a Rheinberg Rhetus etc). Plattengröße: 105 × 66 mm; Blattgröße: 138 × 82 mm. Das Blatt ist koloriert und trägt oben den handschriftlichen aus der Entstehungszeit stammenden Vermerk: Dass Helgi hadt mier Schwöster Madlen radhusen geschenckt. Vermutlich stammt das Bildchen aus dem Kloster St. Katharinenthal, von wo es nach Rheinau und später in die Sammlungen des Stiftes Einsiedeln gelangte (Abb. 1).

Von einem weitem Stich Martinis hat sich zwar kein Abdruck, wohl aber die Platte erhalten. Diese gelangte aus den Händen eines Antiquars in die eines



Abb. 2.

Kupferstich von Martin Martini, um 1600.

Vergl. Abb. 2. Seite 262.

Sammlers in St. Gallen und konnte neustens für die Sammlungen des Stiftes Einsiedeln erworben werden. Die 91 × 64 mm große Kupferplatte zeigt den hl. Bernhard, der vor einem Altare kniet, auf dem sich eine sitzende Madonna mit Kind befindet. Die Madonna spritzt von ihrer Brust Milch in den Mund des Heiligen. Diese legendäre Begebenheit, die ihren Ursprung wohl der großen Marienverehrung des Heiligen von Clairvaux verdankt, findet sich nicht oft

dargestellt. Künstle in seiner Ikonographie erwähnt sie überhaupt nicht. Doch sind auch noch andere solche Darstellungen bekannt. Neben dem Heiligen liegen Inful und Stab und unten steht zu lesen: S. BERNHARDVS. Links außen am Plattenrand findet sich das bekannte Monogramm des Meisters, die beiden ineinandergestellten M. (Abb. 2).

Was dieser Platte noch ein besonderes Interesse verleiht, ist der Umstand, daß sich auf der Rückseite ein zweiter Stich eingegraben findet, der von Fr. Johann Caspar Winterlin aus dem Kloster Muri stammt und die Jahrzahl 1617 trägt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir daraus auf eine Tätigkeit Martinis in Muri schließen und in Winterlin, dem wir in Heft 2 dieser Zeitschrift eine kleine Studie widmeten (S. 260 ff.), einen Schüler Martinis erblicken.

Anmerkung:

In den Sammlungen der Eidgen. Technischen Hochschule findet sich noch ein unbekanntes Blatt Martinis. Es handelt sich um die Titelvignette des Werkes: *De Philotheia in Canticum canticorum libri X., per Sebastianum Veronium. Friburgi Helvetiorum 1609* und zeigt Christus auf der Weltkugel stehend, in der Linken die vom Kreuz überhöhte Weltkugel haltend, die Rechte segnend erhoben. Größe 52 × 41 mm. (Gütige Mitteilung von Herrn Konservator Dr. R. Bernoulli, Zürich.)

